



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kreise Wittlage und Bersenbrück

Nöldeke, Arnold

Hannover, 1915

Loxten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95707](#)

Zeit unter Fürstenau*). Das Gut wurde etwas später unter die Langen von Kreienburg und die Snetlages geteilt.

Das Haus zu Lonne, aus großformatigen Ziegeln erbaut und von Gräften umgeben, hat Reste aus der Renaissancezeit, ist aber in den 1880er Jahren in gotischen Formen restauriert.

Loxten.

Schloß.

Das Gut Loxten, 5 km nördlich von Ankum, in einer wiesenreichen Niederung belegen, gehört zu den in verhältnismäßig später Zeit aus Bauernhöfen geschaffenen Rittergütern.

Als erster Besitzer eines Gutes zu Loxten — Locksten oder Lockhausen, Geschichte, wie in einer Urkunde von 1599 geschrieben wird — tritt Johann von Dincklage auf (1413—1488). Wahrscheinlich hatte seine Frau Rixe von Brawe das Gut mit anderen Höfen ihm, der hier einen Herrensitz angelegt haben soll, zugebracht. Sein Sohn Johann erwarb den an das Gut Loxten angrenzenden Hof zum Dome — wo die Umfassungsmauern des Hauses noch zu sehen sind — und wurde 1483 damit vom Grafen Nicolaus von Tecklenburg belehnt. Mit Johann Erdwin (1625—1649) erlosch die männliche Linie der v. Dincklage zu Loxten. Seine Schwester Lucretia Elsabein heiratete den Rittmeister Franz v. Freitag, welcher dadurch Erbgesessen zu Loxten und Quakenbrück wurde. Dessen Sohn Schotco (oder Schelle) Gerard v. Freitag verkaufte seine Güter zu Loxten und Quakenbrück an Christian Günther v. Hammerstein (Sudendorf, Gesch. d. Herren v. Dincklage, Heft II, 21 f. 30, 48 ff.). Letzterer, der Begründer der Linie von Hammerstein-Loxten, fiel am 3. August 1692 im Gefecht von Steenkerken. Seine Witwe Gertrud Agnes Schenk v. Winterstedt übernahm darauf unter dem Beistande ihres Schwagers Christoph Ludolf auf Gesmold, des Mitvormundes ihrer Kinder, die Sorge für das Haus Loxten und damit auch für den im vollen Gange befindlichen Schloßbau, welcher 1698 vollendet wurde (Gesch. d. Freiherrl. v. Hammersteinschen Familie, S. 356).

Das Herrenhaus zu Loxten (Lageplan s. Abb. 142) mit den unmittelbar dazu gehörenden Nebengebäuden ist — angeblich von holländischen Bauleuten — aus an Ort und Stelle gebrannten Klinkern erbaut. Und zwar in der Weise, daß die Mauern auf dem gewachsenen Boden gegründet und dann die Gräfte ausgehoben wurden. Das gewonnene Erdreich schüttete man in

Beschreibung.

*.) Stiße a. a. O. I, 354, II, 597.

die Umfassungsmauern, um ein hohes und trockenes Kellergeschoß zu erzielen. Das Schloß, von ungefähr quadratischem Grundriß, ist ein großes, aus zwei hohen Geschossen und einem darüber befindlichen Halbgeschoß bestehendes Gebäude (Abb. 143) und liegt auf einem durch Gräfte abgeschlossenen Rechteck

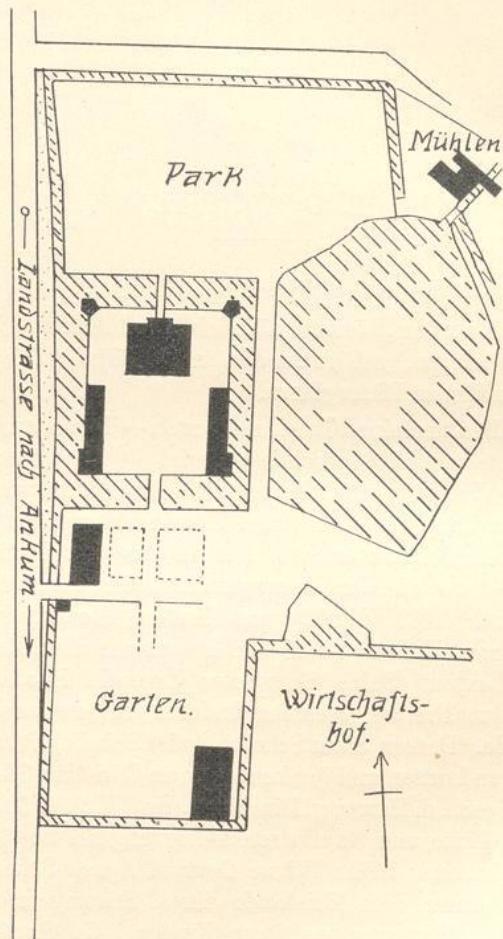


Abb. 142 Haus Loxten: Lageplan (1: 5000).

innerhalb der einen Hälfte desselben. Die andere Hälfte, zu beiden Seiten begrenzt durch je einen zweigeschossigen massiven Flügelbau, bildet einen Vorhof, der zugänglich ist mittels einer Brücke in der Mittelachse der Anlage (Abb. 144). In den vier Ecken des Rechteckes liegen, in die Gräfte hinauspringend, Pavillons; die des vorderen Hofes, in Verbindung mit den Flügelbauten angelegt, sind viereckig, während die beiden übrigen freistehende fünfeckige Türme bilden. An der Vorder- und Rückseite des Herrenhauses ist je

eine Freitreppe angebracht, die rückwärtige wie in Eggemühlen in Verbindung mit einer in den Garten führenden Brücke über die Graft. Ein geräu-



Abb. 143. Haus Loxten; Südseite des Herrenhauses. Phot. Lichtenberg, Osn.

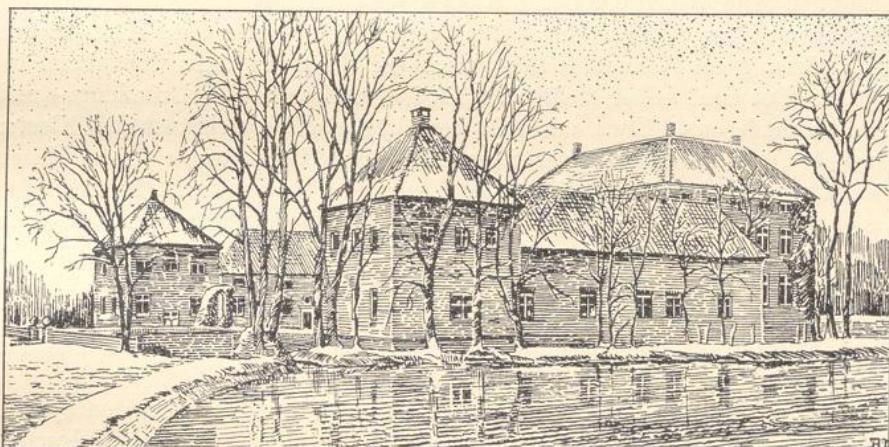


Abb. 144. Haus Loxten; Ansicht von Südosten.

miges Vestibül nimmt die Mitte des hohen Erdgeschosses an der Hofseite ein, geht aber nicht bis zur Gartenseite durch. Je eine Holztreppe ist zu Seiten im Hintergrunde des Vestibüls versteckt eingebaut. Die Wandbemalung im Vestibül täuscht Pilasterstellungen vor.